

Gewölle von Waldkauz und Waldohreule

Von Johannes Lüttschwager, Heidelberg

I. Gewölle eines Waldkauzes aus der Landschaft Nord-Angeln

Untersucht wurden 50 Gewölle eines Waldkauzes, *Strix aluco* L. Sie stammen aus dem Gebiet der vogelkundlichen Station Gelting-Birk (Kr. Flensburg) und wurden mir von deren Leiter Dipl. Land- und Forstwirt WENKEL übergeben. Bei der Bestimmung half freundlicherweise Ministerialrat Dr. HEIM-Bonn mit.

Das Jagdrevier des Waldkauzes war ein Sitka-Fichtenbestand bei Beveroe mit angrenzender Dauerweide, sowie Roggen- und Rübenschlägen. Die Gewölle sind alle vom gleichen Schlafplatz und wohl alle aus dem gleichen Jahr (1950).

Die einzelnen Gewölle enthalten oft überraschend viel Knochenreste. So sind in den einzelnen Gewölle 2-3, manchmal bis 5 Mäuseschädel und viele andere Skeletteile, die mithin wohl alle von einer Tagesmahlzeit stammen; denn nach meinen Beobachtungen an gefangenen Eulen wird, bevor die neue Mahlzeit beginnt, stets das alte Gewölle herausgebracht. Der Waldkauz hat somit bis 5 Mäuse oder deren Reste zu gleicher Zeit im Magen gehabt.

Die Hauptnahrung bildete *Microtus arvalis*-die Feldmaus, hierzu kamen einige *Microtus agrestis*-Erdmaus, *Apodemus sylvaticus*-Waldmaus und *Mus minutus*-Zwergmaus. Die Rötelmaus-*Evotomys glareolus*, war nur gering an Zahl festzustellen, ebenso nur einmal die Hausmaus, *Mus musculus*. Es befanden sich in den Gewölle auch Kaninchenreste, ferner solche von Amphibien, wahrscheinlich der Gattung *Rana*. Hierzu kommen noch einige Insektenreste. Verhältnismäßig groß ist die Zahl der Vogelschädel, vor allem der Anteil von *Acanthis canabina*-Bluthänfling, mehrfach kamen *Passer domesticus* und *montanus*-die Sperlinge, 2 mal *Parus maior*-Kohlmeise und einige Male *Sturnus vulgaris*-Star vor.

Den Schädelstücken der Mäuse fehlt, entsprechend der Tötungsart, stets der Gehirnschädelteil; der vordere Teil, von den Stirnbeinknochen ab, bleibt im Zusammenhang mit dem Oberkiefer. Die Unterkiefer sind stets einzeln und meist gut erhalten. Von den übrigen Knochen bleiben die Beckenhälften und die langen Beinknochen am ehesten erhalten. Beim Vogelschädel bleiben der Vorderteil bis zu dem Stirnbein im Zusammenhang. Gut erhalten ist stets der Unterschnabel. Von den Froschknochen bleiben einzelne Wirbel, Beckenstücke und die langen Beinknochen übrig. Die übrigen Knochen sind nicht mehr in ihrem Verbands und in ihren Endteilen stark angegriffen. Haare und Federn umhüllen die Knochenteile in der üblichen Weise.

Die Zerlegung der nicht zu stark zerfallenden Gewölle ergab im einzelnen folgendes Bild, wobei nur die bestimmbareren Kopfteile oder Zähne erwähnt werden. Natürlich waren weitere Skeletteile dabei.

In je einem Gewölle waren vereinigt:

1. *Microtus arvalis*: 2 Oberschädel, 3 Unterkiefer.
2. *Microtus arvalis* und *agrestis*: je ein Oberschädel und dazu die Unterkiefer; *Apodemus sylvaticus* 1 Oberschädel und 2 Unterkiefer.
3. *Microtus arvalis*: 2 Oberschädel und dazu die Unterkiefer, *Microtus agrestis*: 1 Oberschädel und 1 Unterkieferhälfte, *Apodemus sylvaticus*: 1 Oberkiefer und die Unterkiefer.
4. *Microtus arvalis*: 1 Oberkiefer und die Unterkiefer, ebenso *Microtus agrestis*, *Apodemus sylvaticus*: 1 Unterkieferhälfte.

5. *Microtus arvalis*: 1 Oberkiefer, *Apodemus sylvaticus*: 2 Unterkieferhälften.
 6. *Microtus agrestis* ein Oberkiefer und die Unterkiefer.
 7. *Microtus arvalis* 2 Oberkiefer, 2 Unterkiefer, *Evotomys glareolus* 1 Oberkiefer und 2 Unterkiefer.
 8. *Mus minutus* 2 Unterkiefer, *Mus musculus* ein Oberkiefer und 1 Unterkiefer.
 9. *Microtus agrestis* 2 Oberkiefer und 2 Unterkiefer.
 10. *Microtus agrestis* 1 Oberkiefer und 2 Unterkiefer, *Microtus arvalis* 1 Oberkiefer, 2 Unterkiefer.
 11. *Microtus arvalis* und *agrestis* je ein Unterkiefer.
 12. *Microtus arvalis* 1 Oberkiefer und 5 Unterkiefer.
 13. *Microtus agrestis* 1 Oberkiefer und 2 Paar Unterkiefer.
 14. *Microtus agrestis* 2 Oberkiefer und 5 Unterkiefer.
 15. *Apodemus sylvaticus* 1 Oberkiefer und 2 Unterkiefer.
 16. *Apodemus sylvaticus* 2 Unterkiefer.
 17. *Microtus arvalis* 1 Oberkiefer und 2 Unterkiefer, *Apodemus sylvaticus* 2 Ober- und 1 Unterkiefer, dazu Insektenreste.
 18. *Microtus arvalis* 4 Oberkiefer und 3 Unterkiefer, *Microtus agrestis* 1 Oberkiefer und 2 Unterkiefer.
 19. *Rana spec.* Wirbel- und Beinknochen, dazu Skeletteile von Mäusen.
- An Vogelresten sind in einem Gewölle *Acanthis canabina* 2 Schädel, *Parus major* ein Schädelstück, sowie ein Mäuseschädelteil.

An Vogelresten wurden ferner gefunden (nicht nach Einzelgewöllern getrennt):

1. *Passer domesticus* 3 Schädeloberteile und 3 Unterschnäbel.
2. *Passer montanus* 6 Oberteile und 3 Unterschnäbel.
3. *Acanthis canabina* 6 Oberteile und 9 Unterschnäbel.
4. *Sturnus vulgaris* 1 Oberteil und 4 Unterschnäbel.
5. *Parus maior* 1 Oberteil.
6. *Prunella modularis* (?) 1 Ober- und 1 Unterteil, dazu 1 unbestimmbarer Unterteil.

Zahlreiche Gewölle waren zerfallen. In diesen ließen sich noch feststellen: *Microtus arvalis* 10 Oberkiefer und 6 Unterkiefer, *Microtus agrestis*, *Apodemus sylvaticus*, *Mus minutus*. Unbestimmt, ob *Microtus agrestis* oder *arvalis*, blieben 3 linke und 1 rechter Unterkiefer.

Nach diesen Beobachtungen scheint *Microtus arvalis* häufiger im Jagdrevier dieses Kauzes gewesen zu sein als *M. agrestis*; denn eine abweichende Lebens- und Verhaltensweise der beiden Wühlmausarten voneinander ist kaum anzunehmen. *Evotomys glareolus*, die Rötelmaus dagegen scheint nur wenig vorzukommen, vielleicht ist es aber auch so, daß sie sich mehr im Schutze der Hecken oder des Waldes aufhält und deshalb nicht so häufig erbeutet wurde. Wenn Hänflinge öfter als Sperlinge eine Beute wurden, so kann man dies aus ihrem damals überaus häufigem Vorkommen erklären, außerdem sind sie durch Lebensweise und Lebensraum mehr gefährdet als die vorsichtigen Sperlinge, die wohl auch durch besondere Übernachtungsweise geschützt blieben.

II. Gewölle einer Waldohreule (*Asio otus* L.) von Sylt

Die Gewölle stammen aus dem Jahre 1951 und von demselben Sammler WENKEL.

Etwa 15 Gewölle bieten ein durchaus anderes, jedoch einheitliches Bild von der Ernährung dieser Eule. Es ließen sich 35 einzelne Unterkieferhälften und 21 Oberkiefer aussammeln. Alle gehören zu *Microtus arvalis*-der Feldmaus. Ferner war noch ein Schädel von *Sorex araneus*-der Waldspitzmaus erhalten und 4 Schädel-

oberteile von Vögeln, deren Artzugehörigkeit sich aus Mangel an Vergleichsmöglichkeit nicht sicher feststellen ließ, wahrscheinlich sind es Grünling, Sperling, Feldlerche, Die Nahrung der Waldohreule ist in diesem Gebiet also im Gegensatz zu der des Waldkauzes sehr einheitlich gewesen.

Zur Heteropterenfauna des Vogelschutzgebietes Schleimünde

Von H. H. Weber, Nortorf

Die folgenden 40 Heteropterenarten entstammen einem Material, das der gefallene Assistent am Meereskundlichen Institut der Universität Kiel, Dr. G. v. BOCHMANN bei seinen arachnologischen Untersuchungen eintrug und mir zur Auswertung überließ. Die Auflösung der unter den Tieren befindlichen Nummern wurde mir nach dem Tode des Sammlers in liebenswürdiger Weise durch Herrn Dr. BRAUNS ermöglicht, in dessen Besitz sich das Fangtagebuch von B.s befindet.

Die Fänge verteilen sich auf die Monate April bis Oktober der Jahre 1935 und 36 und umfassen alle Biotope des Schutzgebietes. Die Aufsammlungen erfolgten quantitativ. Im folgenden bedeuten die Zahlen vor dem Schrägstrich die Anzahl der Fänge, die hinter diesem Strich die gesamte eingetragene Individuenzahl. *Notonecta glauca* L. 1/1, *Gerris najas* D. G. 1/1, *Chiloxanthus pilosus* FALL. 2/6, *Halosalda lateralis* FALL. 10/50, *Salda litoralis* L. 7/18, *Saldula saltatoria* L. 1/1, *Saldula pallipes* F. 5/16, *Nabis lineatus* DHLB. 2/4, *Nabis ferus* L. 2/4, *Coranus subapterus* D. G. 4/7, *Orius minutus* L. 1/1, *Pilhanus maerkeli* H. S. 2/2, *Calocoris norvegicus* GMEL. 5/13, *Lygus pratensis* L. 4/4, *Capsus ater* L. 1/1, *Notostira erratica* L. 4/4, *Trigonotylus ruficornis* FALL. 6/10, *Teratocoris saundersi* DGL. SC. 1/2, *Teratocoris antennatus* BOH. 1/1, *Allodapus rufescens* BURM. 1/2, *Orthotylus flavosparsus* SHLB. 2/3, *Heterocordylus tibialis* HHN. 1/4, *Conostethus friscus* E. W. 2/5, *Plagiognathus litoralis* E. W. 1/3, *Chlamydatus saltitans* FALL. 2/3, *Acalypta parvula* FALL. 1/1, *Nysius thymi* WLFF. 11/23, *Geocoris grylloides* L. 4/9, *Pionosomus varius* WLFF. 2/2, *Stygnocoris fuliginus* GEOFFR. 3/3, *Trapezonotus arenarius* L. 8/14, *Rhyparochromus chiragra* F. 6/7, *Chorosoma schillingi* SCHILL. 7/11, *Odontoscelis dorsalis* F. 1/3, *Aelia acuminata* L. 1/1, *Eurydema oleraceum* L. 3/3, *Acanthosoma haemorrhoidalis* L. 1/1, *Rhacognathus punctatus* L. 2/2, *Legnotus picipes* FALL. 2/4, *Sehirus luctuosus* M. R. 2/4.

Unken im Dänischen Wohld

Von Carl Lunau, Lübeck

Es liegt durchaus nahe, das von H. UNGEMACH (Faun. Mittlg. Heft 4) festgestellte Vorkommen von Rotbauchunken im Gebiete des Dänischen Wohldes mit der nicht von der Hand zu weisenden Ausbreitung in den letzten Jahren in Zusammenhang zu bringen.

H. UNGEMACH hofft durch eine Befragung der Anwohner klären zu können, ob die Unken bereits vor Jahren oder erst in jüngster Zeit dort aufgetreten seien. Ich bin in der Lage, diese Frage in dem Sinne beantworten zu können, daß die